

Lokal-Thema

Fledermäuse lieben Marienstatter Klosterspeicher

Naturschutz Abtei beherbergt die einzige im Westerwald nachgewiesene Wochenstube der Großen Mausohren

Von unserer Redakteurin Nadja Hoffmann-Heidrich

■ **Marienstatt.** Die religiös-spirituelle sowie kulturgeschichtliche Bedeutung der Zisterzienserabtei Marienstatt ist weithin bekannt. Weniger im Fokus der Öffentlichkeit steht allerdings eine Besonderheit, die sich hoch oben, direkt unter dem Dach des Abteigebäudes, verbirgt und die vor allem für Naturfreunde von großer Bedeutung ist: Denn auf dem mehr als 250 Jahre alten Speicher ist es ruhig – ein nahezu störungsfreies Terrain. Der Raum ist zur Zeit der Geburten im Frühling angenehm warm. Außerdem ist er riesig und bietet somit eine großzügige Umgebung für die Übungsflüge der Jungtiere“, erklärt Weidenfeller.

Innerhalb des Speichertraktes befinden sich kleine Löcher, durch die die Großen Mausohren hinein- und in Richtung Klostergarten auch wieder hinausfliegen können. Damit es tagsüber dunkel genug ist, haben Weidenfeller und seine Kollegen die Fenster mit schwarzer Folie abgeklebt. Die einzige Unruhe rund um das Quartier entsteht bisweilen durch Waldkauze, die versuchen, insbesondere die Jungfledermäuse abzufangen.

Einmal im Jahr wird der Speicher gesäubert. Darüber hinaus führen ehrenamtliche Fledermaus-Experten auch Kontrollen und Ausflugsbeobachtungen durch. Für die Öffentlichkeit ist der Speicher prinzipiell gesperrt, denn Fledermäuse sind gemäß der FFH-Richtlinien geschützt. Wer das Reich der Fledermäuse betreten möchte, benötigt eine Ausnahmegenehmigung. Bei der jüngsten Säuberungsaktion vor wenigen Wochen konnte Weidenfeller bereits 50 bis 60 Fledermausweibchen zählen, die sich für 2012 zum Gebären in Marienstatt eingefunden haben. Inzwischen dürften es bereits deutlich mehr sein. Wie viele Tiere sich während des Sommers tatsächlich hier aufhalten, kann Weidenfeller nur vermuten. Bei der vorerst letzten Zählung am 19. August 2011 wurden insgesamt 310 Große Mausohren – meist Jungtiere – auf dem Speicher des Klosters Marienstatt registriert. Viele Muttertiere dürften damals schon wieder ausgeflogen gewesen sein. Bei einer Zählung im Juni 2002 hatten die Spezialisten 603 Exemplare – darunter 200 Junge – entdeckt.

Thema heute



Große Mausohren im Blick

Während Umbauarbeiten im Kloster Marienstatt wurde Ende der 90er-Jahre eine Kolonie der Großen Mausohren entdeckt. Es ist heute die einzige nachgewiesene Wochenstube dieser Fledermäuse im Westerwald. Vor 50 Jahren noch konnte man sie in fast allen Kirchendachböden finden, heute sind sie vom Aussterben bedroht.

Nach Auskunft von Marcel Weidenfeller, der sich als Mitglied des Arbeitskreises Fledermausschutz Rheinland-Pfalz (AKF-RLP) im Westerwaldkreis um das Quartier kümmert, bieten die Lage des Klosters und das Gebäude selbst ideale Bedingungen für die Fledermäuse. „Im Wald um die Abtei herum finden die Tiere genügend Nahrung in Form von Insekten. Auf dem Speicher ist es ruhig – ein nahezu störungsfreies Terrain. Der Raum ist zur Zeit der Geburten im Frühling angenehm warm. Außerdem ist er riesig und bietet somit eine großzügige Umgebung für die Übungsflüge der Jungtiere“, erklärt Weidenfeller.

Entdeckt wurde die Population Ende der 90er-Jahre. Der ehemalige Forstdirektor Claus Volkening schrieb im Jahr 2000 einen ersten Artikel über diese Kolonie im Schulbrief des Privaten Gymnasiums Marienstatt. Unter Wochenstube verstehen Fledermaus-Experten ein Quartier, in dem die Weibchen etwa im Juni gemeinsam ihre Jungtiere zur Welt bringen und diese dort auch einige Wochen säugen und aufziehen. Im August werden die Jungen entwöhnt und sind dann selbstständig.

Wer den Speicher der Abtei Marienstatt betreten möchte, benötigt eine Ausnahmegenehmigung. Denn die Großen Mausohren, die tagsüber dicht gedrängt als Pulk an der Decke hängen, sind naturschutzrechtlich geschützt.

riensatter Kolonie während der Wintermonate zieht. Mögliche Quartiere (alte Stollen, Höhlen) dürften in einem Umkreis von 20 bis 50 Kilometer liegen. Solche Strecken könnte das Große Mausohr zurücklegen. Diese Fledermaus

kann mehr als 20 Jahre alt werden.

Die Großen Mausohren in Marienstatt hängen tagsüber dicht gedrängt im Pulk von der Decke des Speichers. In Nahaufnahmen sieht diese Tiermenge fast bedrohlich aus, doch Weidenfeller und andere

Fledermauskennner wehren sich gegen sämtliche Vorurteile, die den „fliegenden Kobolden der Nacht“ anhängen. „Es ist faszinierend, diese Tiere zu beobachten, weil sie so heimlich und sehr zurückgezogen leben“, sagt Marcel Weidenfeller.

Das geheimnisvolle Wesen der Fledermäuse macht für ihn den besonderen Reiz an seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Quartierbetreuer aus. „Durch die Technik haben wir in den vergangenen Jahren viel mehr Wissen über Fledermäuse zusammengetragen. Unsere Aufgabe ist auch, die Bevölkerung darüber aufzuklären.“ Nützlich seien die insektenfressenden Tiere vor allem im Sommer. „In der Nähe von Fledermauskolonien gibt es keine Insektenplage“, wirbt Weidenfeller. Außerdem seien Arten wie das Große Mausohr sehr clevere Tiere, die sich geänderten Lebensverhältnissen gut angepasst hätten.

Der Mensch ist der größte Feind

Fragen Arbeitskreis informiert über Fledermäuse

Der Arbeitskreis Fledermausschutz Rheinland-Pfalz (AKF-RLP) im Westerwaldkreis hat häufig gestellte Fragen zum Thema Fledermäuse in einer Broschüre zusammengetragen und beantwortet.

Gehören Fledermäuse zu den Vögeln?

Fledermäuse gehören zu den Säugetieren. Sie sind die einzige Ordnung unter den Säugetieren, die im Laufe ihrer Stammesgeschichte die Fähigkeit zum aktiven Flug entwickelt hat.

Wie viele Fledermausarten gibt es bei uns?

In Deutschland sind 20, in Rheinland-Pfalz 18 und im Westerwaldkreis 13 Arten nachgewiesen. Die kleinste einheimische Art ist die Zwergfledermaus, die etwa fünf Gramm wiegt und eine Flügelspannweite von knapp 20 Zentimetern aufweist. Die größte Art ist mit knapp 40 Gramm und einer Flügelspannweite von rund 40 Zentimetern das Große Mausohr.

Wo haben die Fledermäuse ihre Sommerquartiere?

Unter den einheimischen Fledermäusen gibt es Arten, die bevorzugt an oder in Gebäuden leben, und andere, die in Baumhöhlen leben. Gebäudefledermäuse nutzen

in erster Linie Spaltquartiere hinter Holz-, Schiefer- oder sonstigen Verschalungen. Häufig sitzen sie auch hinter Fensterläden. Insbesondere bei Zwergfledermäusen kann beobachtet werden, dass sie auch Hohlblocksteine als Quartier nutzen. Meist umfassen die Wochenstuben nicht mehr als ein bis zwei Dutzend Weibchen. Eine Ausnahme bildet das Große Mausohr, das früher in Kirchendachstühlen Kolonien bis weit über 1000 Tiere bildete.

Wo bekommen Fledermäuse ihre Jungen?

Im Frühjahr schließen sich die Weibchen zu sogenannten Wochenstuben zusammen. In einem gemeinsamen Unterschlupf gebären sie ihren Nachwuchs und ziehen ihn auch gemeinsam auf. Bei Störungen kann es passieren, dass die Kolonie in ein anderes Quartier umzieht. Die Männchen sind dagegen im Sommer meist als Einzelgänger unterwegs.

Übertragen Fledermäuse Krankheiten?

Nein! Auch von der in den vergangenen Jahren wiederholt beschriebenen Fledermaus-Tollwut geht keine Gefahr für den Menschen aus, da sich die Tiere bei einer Erkrankung nicht aggressiv



Wer den Speicher der Abtei Marienstatt betreten möchte, benötigt eine Ausnahmegenehmigung. Denn die Großen Mausohren, die tagsüber dicht gedrängt als Pulk an der Decke hängen, sind naturschutzrechtlich geschützt.

Fotos: Rolf Klenk (2)/Marcel Weidenfeller/Abtei Marienstatt

riensatter Kolonie während der Wintermonate zieht. Mögliche Quartiere (alte Stollen, Höhlen) dürften in einem Umkreis von 20 bis 50 Kilometer liegen. Solche Strecken könnte das Große Mausohr zurücklegen. Diese Fledermaus

Mönche sind für Fledermaus-Preis des Nabu nominiert

Für ihre Freundlichkeit gegenüber Fledermäusen werden die Marienstatter Mönche womöglich noch in diesem Jahr ausgezeichnet. Quartierbetreuer Marcel Weidenfeller hat die Ordensgemeinschaft für den Preis „Fledermäuse willkommen“

vorgeschlagen, der vom Naturschutzbund (Nabu) Rheinland-Pfalz vergeben wird. Die Mönche wären dann die ersten im Westerwaldkreis, die diese Auszeichnung bekämen. „Das würde 2012 zur 800-Jahr-Feier der Abtei passen“, so Weidenfeller.

Fledermauskennner wehren sich gegen sämtliche Vorurteile, die den „fliegenden Kobolden der Nacht“ anhängen. „Es ist faszinierend, diese Tiere zu beobachten, weil sie so heimlich und sehr zurückgezogen leben“, sagt Marcel Weidenfeller.

Als Dankeschön erhalten alle Träger des „Fledermäuse-willkommen-Preises“ eine Urkunde und eine Plakette, die am Gebäude befestigt werden kann. Auch eine Wäller Familie mit Fledermäusen im Haus hat sich beworben. nh

verhalten, sondern sich zurückziehen und in ihrem Unterschlupf sterben.

Wo sind die Fledermäuse im Winter?

Die Fledermäuse gehören zu den Tierarten, die einen echten Winterschlaf halten. Als Schlafplatz suchen sie sich einen kühlen, aber frostfreien Platz. Manche Arten überwintern in Höhlen, in Kellern oder Baumhöhlen, andere suchen aber auch geschützte Bereiche am Haus auf.

Was fressen Fledermäuse?

Unsere einheimischen Fledermausarten leben ausschließlich von Insekten. Meist werden diese im Flug erbeutet. Einzelne Arten sind aber auch in der Lage, ihre Beutetiere zu Fuß zu fangen. Fledermauskot lässt sich anhand seiner Konsistenz leicht von Mäusekot unterscheiden. Während Fledermauskot aufgrund der zahllosen Chitinneste bröselig ist, sind die Mäusepillen fest.

Wo jagen Fledermäuse?

Die einzelnen Arten haben unterschiedliche Jagdbiotope. So jagen Zwergfledermäuse bevorzugt im Schein von Straßenlampen oder Gärten. Wasserfledermäuse jagen über offenen Wasserflächen, wo sie sich auch sehr gut beobachten lassen, während der Große Abendsegler am späten Abend häufig zu-

sammen mit den Mauerseglern im freien Luftraum jagt.

Haben Fledermäuse Feinde?

Der Mensch ist der größte Feind der Fledermäuse, da er ihre Quartiere ebenso wie ihre Jagdbiotope zerstört. Eulen und Marder spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle als Fressfeinde.

Wie orientieren sich Fledermäuse?

Fledermäuse bedienen sich zu ihrer Orientierung eines Ultraschall-Ortungssystems. Sie stoßen für uns unhörbare Schreie aus und empfangen das Echo über ihre Ohren. Anhand der Zeit, die zwischen dem Ausstoßen des Schreies und seinem Echo vergeht, errechnen sie die Entfernung.

Die Ansprechpartner des Arbeitskreises Fledermausschutz Rheinland-Pfalz (AKF-RLP) im Westerwaldkreis sind Georg Fahl (Telefon 06435/1785), Leander Hoffmann (06435/6314), Markus Metternich (06435/6639), Friederike Wiedthoff (02620/329 432), Philipp Schiefenhövel (06435/1368) und Marcel Weidenfeller (Telefon 06435/408 351). Die Mitglieder sammeln eingehende Quartiermeldungen und stehen für Fragen in Sachen Fledermausschutz zur Verfügung. nh

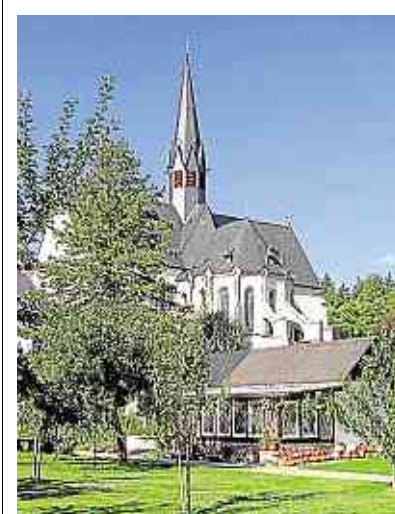
➕ Weitere Infos: www.fledermausschutz-rlp.de



Schüler können künftig von Fledermäusen lernen

Unterricht Facharbeiten zum Thema möglich

Die große und ungewöhnliche Fledermauswochenstube unter dem Dach der Abtei Marienstatt könnte künftig stärker für den Unterricht im benachbarten Gymnasium genutzt werden. Die beiden Biologielehrer Dr. Hauke Bietz und Udo Rosinski planen beispielsweise, Facharbeiten zum Thema Fledermäuse zu vergeben, sofern dazu Interesse bei den Schülern besteht. Darüber hinaus schweben den Pädagogen weitere un-



Die Abtei Marienstatt ist Wochenstube für Hunderte Fledermäuse.

terrichtliche Einbindungen vor. „Wir sind mit unseren Überlegungen aber erst am Anfang. Wir müssen uns natürlich auch mit den Quartierbetreuern abstimmen“, so die beiden Lehrer.

Profiteur der Fledermaus-Wochenstube ist aber bereits seit geraumer Zeit der großzügige Nutzgarten der Marienstatter Mönche. Denn der Kot der Großen Mausohren eignet sich hervorragend als Dünger. „Vier große Müllsäcke voll Kot räumen wir jährlich aus dem Speicher“, berichtet Marcel Weidenfeller vom Arbeitskreis Fledermausschutz.

Hin und wieder haben die Mönche während der Sommermonate auch schon mal persönlichen Kontakt mit den Fledermäusen. „Manchmal verirren sich insbesondere Jungtiere in die Schlafzimmer der Mönche. Wenn sie ein offenes Fenster entdecken, sind sie eben neugierig“, so Weidenfeller.

Bei Anbruch der Abenddämmerung wachen die Großen Mausohren langsam aus ihrer Tageslethargie auf, putzen und regen sich, erklärt der Experte. Gegen 22 Uhr gehen sie im Hochsommer dann auf Beutejagd. Wenn der Morgen dämmt, schwärmen sie dann aus und fliegen große hinein. nh